

Zahn, Barbara

Die Dritte Welt im Ländle. Lernen in der Einen Welt - Impressionen vom Bildungskongress in Freiburg

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 16 (1993) 1, S. 20-23



Quellenangabe/ Reference:

Zahn, Barbara: Die Dritte Welt im Ländle. Lernen in der Einen Welt - Impressionen vom
Bildungskongress in Freiburg - In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 16 (1993) 1, S. 20-23 - URN:
urn:nbn:de:0111-pedocs-242271 - DOI: 10.25656/01:24227

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-242271>

<https://doi.org/10.25656/01:24227>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgpaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz
Leibniz-Gemeinschaft

ZEP

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik ◦ 16. Jahrgang ◦ März 1992 ◦ Heft 1 ◦ ISSN 0175-0488 D ◦ Preis: 9,50 DM

Aus dem Inhalt:
Lehrgang für Entwicklungspolitik
Lernmethoden aus anderen Kulturen
Lernen in der Einen Welt

Interkulturelles Lehren

Zeitschrift für Entwicklungspädagogik

16.Jahrgang März **1** 1993 ISSN 0175-0488D

Inhalt:

- | | | |
|--------------------------|-----------|---|
| Helmuth Hartmeyer | 2 | Lehrgang für Entwicklungspolitik
Ein Modellprojekt für die entwicklungspädagogische Fortbildung in Österreich |
| Jos Schnurer | 9 | Lernmethoden aus anderen Kulturen
Lernen miteinander und voneinander? |
| Alfred K. Tremel | 16 | Lernen in der Einen Welt |
| Kongreßbericht | 20 | Die Dritte Welt im Ländle
Lernen in der Einen Welt - Impressionen vom Bildungskongreß in Freiburg |
| ZEPpelin | 24 | ... und den Menschen ein Wohlgefallen |
| | 25 | Rätsel-Ecke |
| | 26 | Unterrichtsmaterial |
| Walter Fürnrohr | 29 | Zur historischen Dimension des Lernbereichs "Dritte Welt"
Öffnung des historischen Lernens zum Welthorizont |
| | 35 | Rezensionen |
| | 38 | Informationen |

Impressum: ZEP - Zeitschrift für Entwicklungspädagogik 16.Jg 1993 Heft 1. Die Zeitschrift erscheint im Verlag Schöppe & Schwarzenbart Tübingen / Hamburg. **Herausgeber:** Gesellschaft zur Förderung der Entwicklungspädagogik GFE. **Schriftleitung:** Alfred K. Tremel **Redaktionsanschrift:** 2055 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. **Redaktions-Geschäftsführer:** Dr. Arno Schöppe, Tel. 040/6541-2921. **Ständige Mitarbeiter:** Prof.Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dipl.Päd. Ulrich Klemm, Ulm; Prof.Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Annette Scheunpflug M.A., Hamburg; Klaus Seitz M.A., Nellingsheim; Barbara Toepfer, Weimar/Marburg; Prof.Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg. **Kolumne:** Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin). **Technische Bearbeitung/EDV:** Sigrid Görgens, Heike Selinger, Annette Scheunpflug, Britta Stade. **Anzeigenverwaltung:** Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. **Verantwortlich i.S.d.P.:** Der geschäftsführende Herausgeber. **Titelbild:** Titelbild: Gaby Franger, Nürnberg; Frauen in der Einen Welt e.V.; entnommen aus den auf Seite 35 besprochenen Materialien (wir danken Frau Franger für die Abdruckrechte) **Abbildungen:** falls nicht bezeichnet: Privatfotos. **Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt**

Anmerkung: Generische Maskulina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet.

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlagsanschrift: Verlag Schöppe & Schwarzenbart, Nonnengasse 1, 74 Tübingen, Tel.: 07071/22801. ISSN 0175-0488 D

Die Dritte Welt im Ländle

Lernen in der Einen Welt - Impressionen vom Bildungskongreß in Freiburg

Fahrt nach Freiburg. Es fällt schwer abzuschalten. Gestern traf ich eine Bekannte am Bodensee, ihr Zehnjähriger, Adoptivkind aus Peru, macht Selbstverteidigungskurse. Allein dies Grund genug, zu einem Kongreß zu fahren, auf den wir seit Jahren warten. "Lernen in der EINEN Welt", das Thema des Bildungskongresses.

Abends Eröffnung des Kongresses in der Aula der PH. Ich muß mich erst daran gewöhnen, daß wir so viele sind. Nach den Jahren der kleinen Grüppchen, die mit ihrem Dritte Welt "Hobby" (so ein Kultusbeamter schriftlich) ewig die Leute nervten. Ist das der Durchbruch? Haben

Einheimischen und - muß abends Angst vor dem Heimweg haben.

Vorher, fast hätte ich sie vergessen, die Grußworte des den Kongreß unterstützenden Wirtschafts- bzw. Kultusministeriums. Es tut weh, daß von wirtschaftlicher Seite mehr Nachdenklichkeit, Selbstkritik und Engagement (übrigens auch finanziell) zu spüren ist als aus der pädagogischen Provinz. Warum tut sich die Schule, das Ministerium, die Pädagogik so schwer mit neuen Herausforderungen? Dabei steht "Weltoffenheit" auf der ersten Seite des Lehrplans für Grundschulen. Leider steht Konkretes weiter hinten. Was wird befürchtet? "In-

terkulturelles Lernen in einer ethnozentrischen Wohlstandsfestung Europa" (Dias)? Warum fehlt es an Phantasie, sich überhaupt vorzustellen, daß "Lernen 2000" mehr sein muß, MUSS, als Fremdsprachen und Computer, wie ein hiesiger Lehrplanmacher vorschlug? Warum wird interkulturelles Lernen so gern, GERN!? mißverstanden, als ob es nur um die rasche Einddeutschung- pardon Integration ausländischer Schüler ginge?

Freitag morgen Referate. Repnik, Staatssekretär im BMZ, spricht. Engagiert, detailliert, Streitbar. Ich klatsche viel, wie schon gestern bei den Grußworten, wo immer mir möglich. Ich bin froh um jeden nachdenklich-engagierten Satz. Man wird die Worte festhalten müssen, sich darauf berufen können. Wir brauchen Verbündete, nicht Grabenkämpfe a la Liliput, auf welcher Seite das Ei aufzuschlagen sei. Abschied vom Modell getrennter Entwicklung hieße es zu nehmen,

Träume braucht die Welt

... Entwicklungshilfe habe er konzeptionell nicht verändert, führte Simo aus. Ob es vor vierhundert Jahren um "die einzige Methode, alle Menschen zum rechten Glauben zu erziehen" ging, wie eine Schrift betitelt war, oder heute um Strukturanpassungsmaßnahmen: Seit Jahrhunderten begegne Europa den anderen Kontinenten unter dem Aspekt der Entwicklungshilfe. Doch ob man wolle oder nicht, der Modernisierungsprozeß sei eine weltweite Realität. Dennoch herrschte unter den Menschen anderer Kulturen Mißtrauen gegenüber der europäischen Moderne und ihrer Durchsetzung, wenngleich ihre Leistungen faszinierten. Als Tragik des Widerstands bezeichnete es Simo, daß er sich in Defensivkulturen erschöpfte, die, im Kontrast zur europäischen Moderne konzipiert, untrennbar mit ihr verbunden blieben. Auch in Europa selbst gebe es das Leiden an der europäischen Moderne, gepaart mit der Hoffnung auf Erneuerung durch die Kulturen der Peripherie, denen dazu jedoch die Macht fehle.

Zu ihrem Überleben müsse die Peripherie die Regeln der bestehenden Welt(markt)ordnung, die "immun gegen moralische Appelle und Klagen" sei, beherrschen. Aber, so Simo, "Träume braucht die Welt".

Trotz aller hausgemachten oder von außen induzierten Misere dürften die Menschen des Südens ihre Verantwortung für die Gestaltung ihrer Zukunft nicht an den Norden abtreten. Tatsächlich seien im Süden Demokratisierungsprozesse im Gang, die "von Menschen (getragen werden), die unter schwierigen Bedingungen glaubwürdige Institutionen zu erzwingen versuche." Als "eine der größten Herausforderungen" bezeichnete es Simo, Lösungen zu suchen, die den beteiligten Gruppen gleichzeitig Integration und Eigenständigkeit anböten. Faire Lösungen erforderten auch Verhaltensänderungen im Lebensstil des Nordens. Sie müßten mehr sein als die Ausweitung der europäischen Moderne zu einer globalen Weltkultur.

Irmgard Sollinger



die Mühen doch etwas gebracht? Oder war es Hoyerswerda? Simo aus Kamerun. Er zitiert deutsche Dichter, kennt Deutschlands Philosophen besser als die meisten

men, es gehe um EINE unteilbare Welt, in der wir leben, so Repnik. So ist es. Und doch: Hat er, erinnere ich mich recht, nicht fast nur über den Süden gesprochen?

Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht

Hanf spricht kurz. Pränante, provozierende Thesen. Was hab ich mich schon über ihn geärgert, zurück damals 1977 vom Entwicklungsdienst, Lehrer ausgebildet, konfrontiert mit seinem Aufsatz: "Schule ein Entwicklungshindernis". Beängstigend heute seine Analyse. Frustrationsideologien, Fundamentalismen, Flüchtlingswanderungen. Abschottung war nie erfolgreich, Universalisierung der Kommunikation, der Konsumwünsche, der Mobilisierung. Kein Staats- eher Denknottstand. Aber wie war das mit den billigen Bananen? Ein Lehrer hob ein Büschel in die Höhe, Hanf schmetterte den Einwand ab. - Naives Exempel? Auch ich kapiert das nicht, denke immer noch, es ist ein Skandal, und dies und tausend andere Elend mit sich bringende "Gegebenheiten" - von wem gegeben??? - müßten die herrschende Wirtschaftsordnung bis zum Gegenbeweis inakzeptabel machen.

Treml. Ob die Menschheit, deren biologische Ausstattung gleich geblieben ist wie zur Zeit von Jägern und Sammlern, überhaupt geschaffen ist für globale Situationen, eine hochkomplizierte Weltgesellschaft? Man fragt sich das oft. Und gar in der Schule, wo soll man dort mit weltbewegenden Fragen anfangen, wo aufhören? Aber trotz Ratlosigkeit in Theorie und Behörden, LehrerInnen können nicht warten, die Welt ist schon da in jedem Klassenzimmer. Treml macht Mut zum Vorläufigen, zu selbstverantwortlichem Tun, plädiert für Toleranz gegenüber verschiedenen Zugängen solange sie in der Spur der Aufklärung bleiben, drängt darauf, trotz allem heute zu beginnen. Das ist ernüchternd - kein Ei des Kolumbus in Sicht - und befreiend, selbst noch im Rückblick auf vergangene Versuche. Nachmittags meine Arbeitsgruppe "Dritte/Eine Welt in der Grund-

Nach diesem Kongreß habe ich erst die Tragweite verstanden ...

Der allerwichtigste Aspekt dieses Kongresses war für mich, auf wieviele verschiedene Arten man die Begegnung mit Fremden definieren kann, wobei mir der von Prof. Simo vorgestellte Beitrag der Begegnung von Menschen fremder Kulturen und/oder Rassen am bedeutendsten erschien, obwohl ich gerade hier noch Verstehensprobleme habe. Bei mir kam an, daß bei der Begegnung von Menschen - auch fremder Kulturen - immer das gleich wichtig bleibt: Den anderen in seiner Person, als Mensch zu achten. Es wäre sehr wichtig, genau auf diese Aspekte noch einmal vertieft einzugehen.

Auch ein Produkt dieses Kongresses: Lernen in der einen Welt war für mich vor diesem Kongreß ein Thema unter vielen in der Grundschule. Nach diesem Kongreß habe ich erst die Tragweite verstanden.

Was mir auffiel: Bei den Podiumsdiskussionen gab es zwei auffällige Teilnehmergruppen. Zunächst die Wissenschaftler. Sie bemühten sich, innerhalb "ihres" Bereiches, sauber und schrittweise ALLES aufzubereiten um dann am Ende "ihre" Schlüsse zu ziehen. Den Wissenschaftler saßen die Politiker (einschließlich Schulbeamte) gegenüber. Diese Spezies verstand es, viel zu reden und dabei nichts zu sagen. Es war für mich eine so auffällige Zäsur - einerseits begründete Meinungen andererseits ein "haben wir schon immer so gemacht, werden wir in Zukunft eventuell/vielleicht ändern": Es stimmt wohl, was ein Teilnehmer bemerkte: Politiker denken längstens in Vier-Jahres-Schritten - halt bis zur nächsten Wahl! Diesem Denken haben sich die "Verwaltungen" (vom Ministerium bis hinab zum letzten Lehrer) in erschreckendem Maß angeglichen: Ihre Äußerungen waren im günstigsten Falle "lauwarm".

Wünsche für einen nächsten Kongreß:

1. Der äußere Aufwand sollte reduziert werden, d.h. Unterbringung und Transport der TeilnehmerInnen verbilligen. Nicht gespart werden sollte an dem Abendprogramm! Beide Abende waren ein toller Erfolg!
2. Die zur Verfügung gestellte Zeit für die Gruppenarbeit reichte nicht und die Wahl nur einer Gruppe war zu wenig. Demgegenüber fand ich die vielen "offiziellen" Reden zu lange. So daß aus beidem ein Kompromiß gefunden werden muß.
3. Wichtig ist die Anerkennung als "Fortbildung" - nur so erhalte ich dienstfrei. Jürgen Oppenländer



Ich werde nicht warten, bis eine Schulreform mir Vorgaben liefert.

... Was, so frage ich mich außerdem, haben die Veranstalter eigentlich von den geladenen Politikern erwartet? Das Eingeständnis, daß es um die Entwicklungshilfe - inzwischen heißt es Entwicklungszusammenarbeit - schlecht bestellt ist, und uns das Hemd näher ist als die Jacke? Kolleginnen und Kollegen erzürnten sich über die dargebotenen Werbeveranstaltungen der Politiker. Haben sie wirklich anderes erwartet? (Wobei, das muß ich zugeben, Repnik mich sogar angenehm überraschte.)

Es kam wie es kommen mußte. Für die Arbeitsgruppen blieb wenig Zeit. Referentin und Koreferentin waren in meiner Gruppe zwei sehr gewandte, intelligente Frauen. (Sehr zu meiner Freude nach den vielen Männerreden des Vormittags.) In ihrem Fachbereich waren sie heimisch, von Pädagogik hatten sie, auch nach eigener Einschätzung, leider keine Ahnung. Sie übergoßen uns mit einer Unmenge, keineswegs uninteressanter Informationen. Und weil wir Teilnehmer uns allmählich ans Zuhören und Schweigen gewöhnt hatten, bestritten sie gleich auch noch die Diskussion. Ihre Vorschläge zur Umsetzung des Umweltschutzgedankens in der Schule: Müll sortieren, Energiesparglühbirnen, Schulgarten. Originell, nicht war? ...

Und ich? Wie ging's mir nach diesen zwei Tagen in Freiburg? Was haben sie mir gebracht? - Nun, sie haben mich herausgeholt aus dem Schulalltag. Haben mir wieder einmal klar gemacht, daß es angesichts der Probleme, in denen wir weltweit stecken, es Wichtigeres gibt, als Stoffpläne penibel zu erfüllen. Ich werde nicht mehr warten bis eine Schulreform mir genaue Vorgaben liefert, was Lernen in der Einen Welt heißt. Ich werde anfangen. Sofort.

Ursula Mroßko



Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht

Ostdeutsche Nachgedanken

Warum ich wohl in der Podiumsdiskussion nicht gesprochen habe? Ich habe nicht sprechen können, obwohl ich einiges dazu zu sagen gehabt hätte. Mit bloßgelegten Nerven spricht es sich schlecht. Darum jetzt.

Aus Erfurts Ferne hatte ich schon das Gefühl, irgendwie hat das Arbeitsgruppenthema "Aufwachsen in anderen Kulturen" mit meiner DDR Vergangenheit und meiner BRD Gegenwart zu tun. Daß es so nah wurde, hat mich zuerst sehr verletzbar gemacht. Jetzt kommt auch das Begreifen und Schlüsseziehen. Darum jetzt.



Schon während des Referats von David Simo in der Arbeitsgruppe fand ich jene Indikatoren für die ostdeutsche Situation, Frustration, Fremde bleiben, Minderwertigkeit - Anpassung als Perspektive. David Simo: "Je weniger Erfahrungen in anderen Ländern gemacht werden, desto weniger werden die anderen verstanden." - Aus einem Kommentar zur Shell Jugendstudie '92: "Die Neugier auf den anderen Teil Deutschlands hält sich, was die Jugendlichen betrifft, in erschreckenden Grenzen. 66% haben seit der Grenzöffnung nicht EINMAL die neuen Bundesländer besucht. 96% der ostdeutschen Jugendlichen waren zwischen einem Tag und mehr als einer Woche in der alten Bundesrepublik." Unter den vier von David Simo dargestellten Lösungen - die Assimilation. In der Aussprache zum Referat - Beispiele aus

Afrika, Afghanistan und Dahinein - mein Beispiel: "Ich habe 40 Jahre in einer anderen Kultur gelebt und bin wohl gerade dabei, mich zu assimilieren." Nachdenkliche Gesichter. David Simo verstand mich sofort und erzählt von einem Erlebnis in Rostock. Er saß mit Rostockern am Tisch, und am Nachbartisch sprachen nur Westdeutsche über Veränderungen in ihrem Rostocker Institut. Dies war ihm aus Afrika sehr bekannt, und er bezeichnete es als Kolonisation. Wundert's, wenn ich mich vielen Afrikanern verbundener fühle, als manchen Westdeutschen? Afrika und Ostdeutschland haben ein Stück gleiche Geschichte. Und Gegenwart - in Form von Diskriminierung.

... Ja, David Simo, ich sehe eine Chance durch unsere ähnlichen Erlebnisse und das damit verbundene andere Denken für uns alle in der Einen Welt: Nicht untätig sein. Elke Kreuztizer

Fachleute und Offizielle frönten der Selbstdarstellung

Die Einladung erweckte in uns einige Erwartungen. Wir hofften in Freiburg ein Forum vorzufinden, um sich über aktuelle entwicklungspolitische Themen und deren Bedeutung für die Bildung zu informieren und die Gelegenheit zu haben, sich mit anderen darüber austauschen zu können. Außerdem erwarteten wir vielfältige Anregungen und Tips, von Seiten der anwesenden Lehrer und verschiedener Organisationen, für die konkrete Umsetzung dieser Art von Themen im Unterricht. Leider wurden nicht alle unsere Erwartungen erfüllt! Schon nach dem ersten Tag des Kongresses gewannen wir den Eindruck, daß die aktive Mitarbeit der Teilnehmer nicht im Mittelpunkt der Tagung stehen sollte. Deutlich wurde dies schon in der zeitlichen Planung: Für die Dauer des Kongresses, von Donnerstag nachmittag bis Samstag mittag, waren für die Arbeit in den Arbeitskreisen ganze 4 Stunden angesetzt. Wir fanden dies sehr schade, da wir der Ansicht sind, daß dies der Hauptschwerpunkt dieses Kongresses hätte sein sollen und können! Unserer Meinung nach kann sinnvolles Lernen nur durch Eigentätigkeit erfolgen und zwar nicht nur in der Schule. Hierfür war jedoch viel zu wenig Freiraum eingeplant. Der Schwerpunkt für die Veranstalter lag wohl eher auf Stellungnahmen von "Offiziellen" und "Fachleuten", die zum Teil inhaltlich wenig Neues brachten und von den Rednern teilweise zur "Selbstdarstellung" genutzt wurden. Dafür wurde ein uns nicht ganz verständlicher Zeitaufwand getrieben. Zeitweise hatten wir den Eindruck, daß die Tagung eher den Charakter einer "Belehrungsveranstaltung" annahm, als eines Forums für den gleichberechtigten Austausch von Erfahrungen und Informationen.

Ein hoffnungsvoller Aspekt der Tagung war, die von den Veranstaltern nicht geplante Verabschiedung der "Freiburger-Resolution", die einige deutliche und wichtige politische Forderungen beinhaltet. Hoffnungsvoll war dieser Aspekt auch deshalb, weil es die Teilnehmer der Tagung, trotz der vielen verplanten Zeit, letztendlich doch noch geschafft hatten, etwas "Eigenes" hervorzubringen. Für den nächsten Bildungskongreß würden wir uns wünschen, daß den Teilnehmer mehr Freiraum gewährt wird, um sich selbst einbringen zu können. Oder braucht es dazu erst "autonome" Kongresse, vergleichbar den autonomen Seminaren an Hochschulen?

Hans Bürkle, Michael Günther

schule", ein Jammer, daß man all die vielen interessanten Arbeitsgruppen parallel dazu verpaßt. Bericht aus einer Selbsthilfe- und Basisbewegung, begonnen vor vielen Jahren, tastend, stolpernd, mit einem Fuß in der Theorie, einem in der Praxis. Die AG hat mich beschwingt. Ich freue mich, Leute zu treffen, die engagiert in der Sache tätig bzw. aufgeschlossen für Neues sind, die Nägel mit Köpfen machen, aufhören über das Fehlen der Thematik zu lamentieren. "Wir sind die Schule". Lernen von Sachsen! Und von der Dritten Welt: "Lernen von der Dritten Welt kann heißen, daß wir Eltern, Lehrer, Schüler diese Sachen in die Hand nehmen, uns zusammentun - die Mafia tut es auch - und z.B. vehement die Kultusministerien aufordern, die Thematik stärker zu berücksichtigen" (so schrieb ich 1989). Sind wir endlich soweit?

Am letzten Tag wird das Plenum einstimmig eine Resolution mit konkreten Forderungen verabschiedet, die vor allem aus dieser Gruppe kam. Obsie etwas bewirkt? Ob wirklich ernsthaft Interesse besteht an diesem "Lernbereich Eine Welt"? Wo waren die Verantwortlichen, die Multiplikatoren von Schülern, Ministerium, PHs, Unis, daß man mit ihnen hätte diskutieren können oder sie zuhört angetroffen hätte? Ich traf wenige. Wo waren die Berichte im Fernsehen, im Radio, wenigstens in einer Zeitung? War das Ganze von offizieller Seite aus doch so ernst gemeint gewesen, der arme abgeordnete Schulrat auf dem Podium nur ein Alibi? Wo war denn (Welt)Offenheit zu spüren (war's nicht schrofne Zurückweisung neulich), als der den Kongreß mitveranstaltende Landesarbeitskreis "Schule für Eine Welt" von (überlebens)notwendigen neuen Aufgaben für die Schule, von besseren Rahmenbedingungen, Frei-

Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht Kongreßbericht

räumen, Fortbildung sprach? Aber tut sich nun vielleicht doch etwas, nachdem da plötzlich ein WUS (World University Service) auftauchte und Leute an einen Tisch brachte?

Sonst habe er die Deutschen selbstsicherer erlebt, so Simo am Schluß. Jetzt spüre man viele offene Fragen. Da gewinnt man vielleicht weniger Stimmen, aber es läßt hoffen. Simo hofft, daß die Rasse der "Spinner" nicht ausstirbt, die Weitblick, den weltweiten Horizont und den "fremden" Blick - von außen - wider alle Trends behält und die großen Herausforderung "Lernen in der Einen Welt" annimmt.

Wo, so fragt er, sind Leute mit Neugier? Bekommt man beim interkulturellen Lernen nicht mehrere Leben gleichzeitig geschenkt? Komisch, so Simo belustigt und verwundert zugleich, daß man hier anscheinend sich selbst genug ist, die Welt als Thema nicht haben will. Die Diskussion ist viel weiter. In USA gibt es "Entwestlichungskurse" in Harvard, Stanford, um die Mentalität zu erweitern. Und schon seit Jahrzehnten sind in vielen Nationen Themen um Menschen anderer Länder selbstverständlich Bestandteil des Grundschulcurriculums, in "Kamerun hat sich die Welt mit uns befaßt". Sehr provinziell, ein "bißle hinterwäldlerisch zurückgeblieben" so ein Teilnehmer, sei halt Deutschland und besonders der Süden. Aber das MUSS nicht so bleiben. Wie war das mit den "Spinnern"? Die Schwaben sind berühmt dafür. Ich hoffe (mit Simo u.a.), es finden sich einige

Unbegreiflich, fast schon beschämend...

... Eine Ermutigung für mich - und teilweise schon angegangen - dieses globale Denken in den Unterricht noch stärker einzubringen. Unbegreiflich, fast schon beschämend, wie der Vorsitzende versuchte, die Resolution zu verhindern. Unmöglich das Gehabe der worthülsenakrobatikbetreibenden Politiker. Man kann nur hoffen, daß die Sterne des Staatssekretärs an diesem Tag schlecht standen, sonst Gute-Nacht Bildungspolitik Baden-Württemberg.

Paul G. Jud



unter den 300 Menschen, die aus dieser Gegend beim Freiburger Kongreß waren und einige auch höhern Orts.



Barbara Zahn ist Grundschullehrerin und engagiert sich im baden-württembergischen Landesarbeitskreis Dritte Welt in der Grundschule

Resolution

Entwicklungsbezogene Aspekte und Themen sind als integraler Bestandteil des Unterrichts in allen Schularten und -stufen zu betrachten. Die Erziehung zu einer globalen Weltansicht ist dabei Zielperspektive. Die Einlösung dieses Anspruchs steht noch aus.

Interkulturelles und globales Lernen soll dazu beitragen, bei den Schüler/innen Empathie, Toleranz, die Fähigkeit anderen zuzuhören sowie Verständnis für die "Eine Welt" zu fördern.

Friedenserziehung ist hierbei Voraussetzung und Ziel.

"Lernen in der Einen Welt" ist als ein Unterrichtsprinzip zu verstehen, das eines der Leitmotive jeglichen Handelns in der Schule sein sollte. "Eine Welt" heißt für uns dabei, sich nicht nur mit der "Dritten Welt" zu beschäftigen, sondern auch uns, unsere Gesellschaft und unsere Verantwortung für die Probleme der "Einen Welt" zu thematisieren.

Um "Lernen in der Einen Welt" im Schulunterricht zu stärken, fordert der Kongreß

1. genügend Freiräume für die Lehrkräfte,
2. eine umfangreichere Verankerung in den Lehrplänen,
3. eine stärkere Berücksichtigung in der Lehrerfort- und -ausbildung,
4. Fachberater für "Lernen in der Einen Welt" auf Schulumtsebene (Ausländerpädagogik) und
5. eine landesweite Beratungs- und Servicestelle.